

Dem Fischotter geht es nun mit Fallen an den Pelz

Dem Fischotter geht es nun mit Fallen an den Pelz

Im Fischereirevier Rohrbach bläst man zur Jagd auf den ungeliebten Fischotter.

ROHRBACH. Seit Jahrzehnten setzt der Fischotter den Fischbeständen in den heimischen Teichen und Fließgewässern ordentlich zu. Mit Lebendfallen will man im Fischereirevier Rohrbach die Fischotter-Problematik weiter eindämmen. Um eine Erholung der Fischbestände zu erreichen, darf zwar seit Ende 2017 der Fischotter an vier Flüssen in Oberösterreich „entnommen“ werden, diese Maßnahme reiche aber bei Weitem nicht. Im Bezirk Rohrbach darf an der Steinernen Mühl der Otter bejagt werden. „Das hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht“, resümiert Norbert Salburg, Obmann des Fischereireviers Rohrbach bei der Jahresversammlung der Fischer. An drei weiteren Stellen will man dem Otter auf den Pelz rücken: an der Großen Mühl in Ulrichsberg und Neufelden sowie bei Piberschlag. Mitte Mai soll in einer Begehung die nötige Zustimmung eingeholt werden. Dann könnten ab Herbst Lebendfangfallen eingesetzt werden. „Schüler der HTL Neufelden konstruieren und bauen für uns diese Fallen, die wir dann im Herbst an den Referenzstrecken in den Jagdrevieren ausbringen werden“, kündigt Salburg an. In der Planung vertraut man auf Erfahrungen aus anderen Bundesländern und auch aus Schottland.

Doch ist der Otter nicht der einzige Plagegeist, der den Fischern die Sorgenfalten ins Gesicht treibt.

Man kämpft auch mit dem Kormoran. Die Graureiherbestände sind im Sinken begriffen. Salburg glaubt, dass das wiederum auf den Rückgang der Fischbestände zurückzuführen sei.

Otter fressen Flussperlmuscheln

Dass sich die Fischotter aber nicht nur bei Fischen bedienen, zeige ein Projekt in Freistadt, wo Naturschützer die Wiederansiedelung von Flussperlmuscheln in der Maltzsch feierten. „Bei einem großen Symposium wollte man Gästen aus ganz Österreich und Deutschland zeigen, wie gut diese Wiederansiedelung funktioniert.“

Doch bei der Begehung musste man dann feststellen, dass hier die Fischmarder zugeschlagen hatten und sowohl fast sämtliche Flussperlmuscheln als auch Bachforellen verschwunden waren. Von den Flussperlmuscheln wurden nur noch die Schalen aufgefunden“, erzählt Salburg. Hier zeige sich, dass der Artenschutz nicht ausschließlich bei Prädatoren liegen dürfe: „Auch die Flussperlmuschel steht auf der bedrohten Liste, dieser wird jedoch kaum Beachtung geschenkt“, ärgert sich Salburg über die „bevorzugte“ Behandlung des Otters.